

Mut zum Wagnis

1928 – Wie es begann

Bald sind wir nun ein Jahr auf dieser Insel; und vielen wird es wie mir gehen: wir fühlen uns mit diesem kleinen Fleckchen Erde verbunden, als wäre es unsere Heimat. Sommer und Winter haben wir hier erlebt, die Freuden und Sorgen des Insellebens genügend gekostet, auch bittere Erfahrungen machen müssen. Aber Spiekeroog, Heim und Insel, hat schon ein eigenes Gesicht. Dieses soll auf den folgenden Blättern beschrieben werden [...]

Das ewige Thema ist das Meer. Es bestimmt und gestaltet unser Leben. Im Sommer lockt es zum Baden, zum Segeln; Wattläufer durchmustern die Schätze, die es bei Ebbe zurücklässt; Strandläufer suchen nach Strandgut – immer ist es ein Fest, wenn nach stürmischen Tagen der Strand mit Brettern oder sonstigem Gut besät ist –; zahlreiche Vögel bevölkern die Sandbänke und locken den Naturfreund; besorgt verfolgen wir an stürmischen Tagen das Wachsen der Springflut, die einmal fast bis an die Kuppe des selbst gebauten Deiches ging; besonders aber im Winter bekommen wir die Macht des Meeres zu spüren, wenn es durch eine gewaltige Barre von Eisschollen, von den Fluten höher und höher gestaut, uns vom Festland absperrt [...]

Der Städter, für den der Wechsel von Tag und Nacht und Jahreszeiten kaum noch besteht, seitdem die Technik Dunkelheit und Kälte besiegt hat, verliert den Zusammenhang mit den Kräften der Natur; und doch ist er nicht weniger ihr Geschöpf. Darum lernt er so schwer, sich ins Rechte zu denken.“

Was für ein Wagemut, auf einer kleinen Insel ein Internat zu errichten! Hören Sie sich dazu auch das eindrucksvolle Interview mit dem inzwischen verstorbenen Zeitzeugen Heye Deepen auf dem Audio-kanal unserer Internetseite an. Getrieben war Andreesen durch visionäre pädagogische Ideen, die noch heute erstaunlich aktuell sind. Man versteht sie am besten, wenn man seine Antworten auf die Frage liest, warum das Internat gerade auf Spiekeroog gegründet werden sollte: „Einen besonderen Anreiz, gerade hierher zu gehen, gab die Insellage. Wir wollen auf der Oberstufe unsere Schüler in Freiheit zur Freiheit erziehen; es ist die schwerste Aufgabe, doppelt schwer in einer Zeit, in der die Menschen durch Abhängigkeit von Umwelt, Presse und öffentlicher Meinung so unfrei geworden sind; doppelt schwer in einem Lebensalter, welches der Autorität, die das Kind als Rückhalt braucht, erst langsam erwächst und die Grenzen seiner Freiheit selten richtig einzuschätzen weiß. Und doch dürfen wir dieses Alter nicht in unselbstständiger Abhängigkeit aufwachsen lassen.“

Weiter schreibt Andreesen: „Nirgends sind diese Voraussetzungen besser erfüllt als auf einer Insel. Es fehlt der Reiz, mit Rad oder Auto Vergnügungsstätten einer benachbarten Stadt aufzusuchen. [...]

Es entwickelt sich das Gefühl der Zusammengehörigkeit; des gemeinsamen Schicksals. [...] Und dann ein einzigartiger Zug des Abenteuerlichen, den die Insellage mit sich bringt! Wohl sind wir beschränkt auf einen kleinen Fleck; der aber reizt auch, ihn nach allen Richtungen zu durchforsten. [...] Und hinter allem das Meer ewig sich gleich und doch täglich anders, wie ein immer neues Geheimnis, das zu Abenteuern anregt.“

Die Naturromantik durchzieht seine Schilderungen. Das Verhältnis zum Dorf beschreibt Andreesen als sehr herzlich. Es wird durch Orchesteraufführungen im Dorf, gemeinsame Vereinsaktivitäten und Freundschaften geprägt. Schließlich wagt er einen Ausblick auf die Zukunft:

„Wir wissen, dass auch hier der Aufschwung des ersten Jahres erlahmen wird, dass wir uns auch hier mit dem Allzumenschlichen des Alltags werden abfinden müssen. Aber doch hoffen wir dauernde Wirkungen von der Eigenart dieser Umwelt und den konkreten Aufgaben, die noch auf lange Zeit hier unser warten.“ Neben zahlreichen Bauvorhaben benennt

„Was für ein Wagemut, auf einer kleinen Insel ein Internat zu eröffnen!“

Andreesen dann: „Vor allem aber möchte hier allezeit ein reges Gemeinschaftsleben herrschen, möchten die hoffnungsreichen Ansätze unseres Theaters, unserer Musikgruppen, unserer Vortragsabende und all der anderen Ansätze gemeinsamen Strebens sich zu einer vollen Blüte entwickeln und nicht zuletzt die Lebensgemeinschaft mit dem Dorf fester und enger werden und so dieses Heim hier so verwurzeln ...“

Entnommen aus „Leben und Arbeit. Zeitschrift der Bürger und Freunde der deutschen Land-erziehungsheime“, Jahrgang 1928/1929, erschien mehrfach pro Jahr, Originaltext von Andreesen über die von ihm 1928 gegründete Hermann Lietz-Schule Spiekeroog, zusammengestellt durch Florian Fock



„Das ewige Thema ist das Meer ...“

Alfred Andreesen, Gründer der Hermann Lietz-Schule Spiekeroog